

„In der Industrie muss man in kurzer Zeit das optimale Ergebnis erzielen.“

Die promovierte Physikerin Susanne Kränkl beschäftigt sich als Produktmanagerin unter anderem mit effizienten Grenzkontrollen.

Maike Pfalz

Im
Porträt



Als Produktmanagerin ist Susanne Kränkl (2. v. l.) Schnittstelle zu vielen anderen Unternehmensbereichen.

Nach ihrer Promotion in theoretischer Teilchenphysik begann Susanne Kränkl (34) als Management Trainee bei Giesecke+Devrient, einem Konzern, der beispielsweise Lösungen zur Absicherung von Zahlungsvorgängen oder Identitäten anbietet. Seit Mai 2018 ist sie Produktmanagerin bei Veridos in München, einem Joint Venture von Giesecke+Devrient und der Bundesdruckerei.

Wie sind Sie auf das Traineeprogramm aufmerksam geworden?

Bei einem Berufsvorbereitungsseminar der DPG hat Silke Bargstädt-Franke die Firma Veridos und das Traineeprogramm vorgestellt. Das klang für mich spannend, weil es die Möglichkeit bot, verschiedene Bereiche der Firma kennenzulernen.

Also sind Sie direkt dort eingestiegen?

Vorher habe ich drei Monate bei einer Unternehmensberatung gearbeitet und wegen des Traineeprogramms

dort gekündigt. Bei Giesecke+Devrient hatte ich ein Telefoninterview und ein Assessment Center.

Wie verlief der Einstieg?

Ich war zunächst im Bereich Currency Technology, in dem es unter anderem um die Produktion und den Verkauf großer Banknoten-Bearbeitungsmaschinen geht. Die stehen beispielsweise bei Zentralbanken, um die Banknoten daraufhin zu prüfen, ob sie im Geldkreislauf bleiben können oder vernichtet werden müssen.

Was waren Ihre Aufgaben?

Eine meiner Hauptaufgaben bestand darin, mir den Transport von Banknoten zwischen Zentralbank, kommerziellen Banken und dem Einzelhandel mithilfe von speziellen standardisierten Boxen anzusehen. Derzeit wird beim Transport viel Plastik verwendet, was nicht sehr umweltfreundlich ist und viel manuelle Arbeit erfordert.

Wie ging es im Traineeprogramm weiter?

Innerhalb von anderthalb Jahren habe ich vier Stationen durchlaufen. Die erste Station bekam ich zugeteilt, danach durfte ich Wünsche äußern, insbesondere für das halbe Jahr im Ausland. Bei meiner zweiten Station war ich im Think Tank „Digital Currencies“. Wir haben uns angesehen, was passiert, wenn eine Zentralbank eine digitale Währung ausgibt. Die Ergebnisse haben wir in einem White Paper zusammengefasst. Anschließend war ich in Dubai.

Welche Aufgaben hatten Sie dort?

Ich habe den Vertrieb unterstützt. Etwas schade war, dass ein Vertrag mit einem Kunden, bei dessen Projekt ich mithelfen sollte, erst an meinem letzten Arbeitstag unterschrieben wurde. Dennoch war der Auslandsaufenthalt eine Bereicherung.

Inwiefern?

In der Firma waren wir hundert Mitarbeiter mit etwa 20 verschiedenen Nationalitäten, das war eine sehr gute interkulturelle Zusammenarbeit. Auch privat habe ich viele Leute aus verschiedenen Ländern wie dem Sudan, Indien oder den Philippinen kennengelernt und einiges über deren Kultur erfahren.

Gab es Vorbehalte gegenüber Frauen?

Davon habe ich persönlich nichts gemerkt. Das Reisen in den Emiraten fand ich sehr sicher als Frau. Ein paarmal bin ich nachts auch alleine Taxi gefahren.

Wie ging es im Traineeprogramm weiter?

Meine letzte Station war das Projektmanagement bei Veridos. Zu meinen Aufgaben gehörte die Koordination des

internen Entwicklungsteams, das unsere Lösung an spezifische Kundenanforderungen anpassen sollte.

Womit beschäftigt sich die Firma Veridos?

Haupteigentümer von Veridos ist Giesecke+Devrient, die Bundesdruckerei hält 40 Prozent Anteile. Veridos bietet Identitätslösungen für Regierungen an, also alles rund um Ausweisdokumente mitsamt deren Lebenszyklusmanagement, Grenzkontrollsysteme wie eGates und eGovernment-Lösungen.

Was versteht man unter eGovernment-Lösungen?

Die Nutzung von Technologien, damit Regierungen ihren Bürgern auch digitale Services anbieten können. Als erste Tätigkeit habe ich mit meinem Team eine App entwickelt, mit der Bürger ihren Ausweis verlängern können mittels Gesichtserkennung über das Smartphone.

Womit beschäftigen Sie sich derzeit konkret?

Wir arbeiten an einem EU-Forschungsprojekt mit, um schnellere Systeme zur Grenzkontrolle zu entwickeln. An einigen Flughäfen gibt es eGates, die bereits recht schnell sind. Aber vor der Corona-Pandemie war man davon ausgegangen, dass sich die Zahl der Passagiere in den nächsten 15 Jahren verdoppelt, dafür sind andere Lösungen notwendig.

Was ist Ihre Aufgabe dabei?

Ich bin für die interne Koordination der Entwicklung zuständig. Wir haben einen straffen Zeitplan für die Tests mit den insgesamt 19 Partnern, darunter auch Endnutzer vor Ort, in unserem Fall der Grenzschutz.

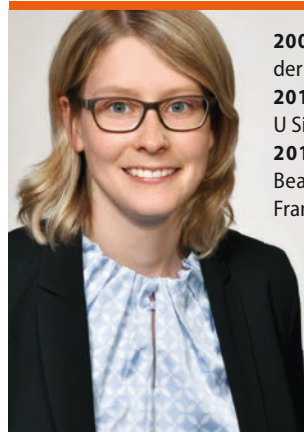
An welchen Themen arbeiten Sie noch?

Wir haben eine neue Produktidee. Dafür betreibe ich gerade eine Recherche, ob es bereits ähnliche Produkte auf dem Markt gibt, um zu entscheiden, ob wir diese Idee weiterverfolgen sollten.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Mein Job als Produktmanagerin beinhaltet viel Koordination und hat etliche Schnittstellen: So kläre ich mit dem Vertrieb die genauen Kundenanforderungen. Mitunter haben wir Technologiepartner, mit denen wir für Teilaufgaben zusammenarbeiten. Außerdem bin ich im Gespräch mit unseren Entwicklern, um sicherzugehen, dass die Kundenanforderungen richtig umgesetzt werden.

Susanne Kränkl – zur Vita



2005 – 2011 Physikstudium an der U Regensburg

2012 – 2015 Promotion an der U Siegen

2016 Business Consultant bei BearingPoint Software Solutions, Frankfurt am Main

2016 – 2018 Management Trainee bei Veridos, München

Seit Mai 2018 Product Manager Innovations and Business Development, Veridos



Wandern in der Wüste in Dubai

Teilweise kläre ich auch mit der Rechtsabteilung Vertragsdetails.

Welche Fähigkeiten sind dafür nötig?

In unserem Innovationsbereich sind Physikerinnen und Physiker genau richtig, weil es hier meist darum geht, völlig neue Lösungen zu entwickeln. Technisches Verständnis ist dafür generell hilfreich, selbst wenn man nicht selbst entwickelt. Darüber hinaus gehören Kommunikationsbereitschaft und Kontaktfreude dazu.

Was macht für Sie den Reiz Ihrer Tätigkeit aus?

Die Vielfalt. Im Unterschied zur Uni habe ich zwar viele Termine im Kalender stehen, aber genau wie an der Uni kann ich vieles selbst bestimmen, mir die Themen zum Teil selbst aussuchen und eigene Vorschläge einbringen.

Welche Herausforderungen stellen sich dabei?

Vieles muss zu einem bestimmten Termin fertig sein, beispielsweise Präsentationen oder Demonstratoren von unserem EU-Forschungsprojekt. Oft kommen kleine Themen hinzu, und ich muss unter Zeitdruck arbeiten und schnell Ergebnisse liefern.

Wie gelingt Ihnen das?

Die Kunst besteht darin zu wissen, wann das Ergebnis gut genug ist. An der Uni versucht man, die letzte Unsicherheit auszuräumen, in der Industrie muss man in kurzer Zeit das optimale Ergebnis erzielen.

Welche Möglichkeiten zur Weiterentwicklung haben Sie?

Als Produktmanager beginnt man in der Regel auf einem Junior-Level und kann zum Senior aufsteigen und damit mehr Verantwortung übernehmen. Außerdem ist ein Wechsel in eine andere Abteilung möglich, etwa ins Projektmanagement, oder der Aufstieg ins Management.

Welche Ziele haben Sie für die nächsten Jahre?

Nachdem ich gerade stellvertretende Abteilungsleiterin geworden bin, wird meine nächste Herausforderung darin bestehen, meinen Chef für ein Jahr zu vertreten und damit auch Personalverantwortung zu übernehmen. Damit werde ich von der Kollegin zur Vorgesetzten, und ich bin gespannt, ob mir diese Rolle liegt.